



Rivista di Studi Indo-Mediterranei VI (2016)

Plurilingual e-journal of literary, religious, historical studies.

website: <http://kharabat.altervista.org/index.html>

Rivista collegata al Centro di Ricerca in "Filologia e Medievistica Indo-Mediterranea" (FIMIM) Università di Bologna

cod. ANCE (Cineca-Miur) E213139

ISSN 2279-7025

Danielle Buschinger

Siegfried: die Dekonstruktion eines epischen Helden

Abstract: Der Beitrag will zeigen, dass in der Liebe wie in der Ritterschaft Gunther von dem Nibelungen-Dichter als antithetische Figur zu Siegfried konzipiert worden ist, als Anti-Siegfried. Siegfried, Ritter und Liebhaber, hat aus Liebe zu Kriemhild Brünhilde gegenüber eine Reihe von nicht widergutzumachenden Fehlern begangen, mit dem die zukünftige Katastrophe unausweichlich wird.

Key words: Nibelungenlied; Thidrekssaga; Ritterschaft; höfische Liebe; Antiheld

Schon bei seinem ersten Auftreten am Wormser Hof in der dritten Aventure des *Nibelungenliedes* spielt sich Siegfried als Antagonist Gunthers auf dem politischen Gebiet auf, da er ihm gleich zu Beginn sein Reich streitig macht. Aus diesem Grund scheint es mir interessant, den Charakter und das Benehmen dieser zwei Gestalten in den sechzehn ersten Aventure des Liedes zu studieren, das heißt bis zu Siegfrieds Tod. Ich beginne mit der *Thidrekssaga*, die nach der Hypothese von

Jean Fourquet, der ich mich anschließe, im Rahmen einer umfangreichen, auf deutschen (und nicht etwa skandinavischen) Zeugen des Dietrichzyklus beruhenden Kompilation in Prosa als vom *Urnibelungenlied* abgeleitet angesehen werden kann, der Vorlage des Nibelungenliedes.¹ Die Parallele zwischen der Aufeinanderfolge der Episoden in der *Thidrekssaga* und im NL ist trotz aller Divergenzen auffallend. Anschließend versuche ich, die *Saga* als Zeugen des verlorengegangenen Ur-NLs zu verwenden, um die Verfahrensweise eines, einer bestimmten historischen und literarischen Epoche angehörenden Bearbeiters zu charakterisieren, und zwar in Anlehnung an das grundlegende Werk von Ernest Tonnelat² und an die Strukturanalyse von Jean Fourquet.

Der Autor der *Thidrekssaga* – und wahrscheinlich auch der des Urgedichts – erzählt, dass Sigurd, der eine Art Abenteurer ist, Grimhild heiratet, dann seinem Schwager Gunnar die Tugenden der Brynhild rühmt, ihm nahelegt, sie zu heiraten und ihm vorschlägt, ihm in seinem Unternehmen zu helfen, denn, sagt er, er kenne alle Wege, die zu ihr führen. Trotz der Vorbehalte der Brynhild, die erklärt, dass, wenn sie die Wahl gehabt hätte, lieber Sigurd geheiratet hätte (sie betrachtet ihn also als ihren vorherbestimmten Gemahl, und man soll darin eine Reminiszenz an die Vorverlobung zwischen der Heldin und Sigurd sehen, eine Szene, die die *Thidrekssaga* nicht erzählt, aber die bei einem anderen skandinavischen Zeugen der Siegfried-Sage steht, der *Völsungasaga*), wird die Hochzeit zwischen Gunnar und Brynhild abgeschlossen. Danach verweigert sich Brynhild drei Nächte hintereinander ihrem Gemahl, bindet ihm Arme und Beine und hängt ihn an einem Nagel auf, wo er bis zum Morgen hängen bleibt. Gunnar ist sehr schlechter Laune und am dritten Morgen vertraut er sich Sigurd an: letzterer enthüllt ihm, Brynhilds Kraft liege an ihrer Jungfräulichkeit, und sobald sie sie verloren habe, werde sie nicht stärker sein als eine andere Frau. Gunnar bittet Sigurd, bei dieser Gelegenheit an seine Stelle zu treten, denn er weiß, dass sein Schwager allein die Kraft hat, Brynhild zu bändigen. Am folgenden Abend zieht Sigurd Gunnars Kleider an und zwingt Brynhild sich ihm hinzugeben.

Man stellt fest, dass der Autor der *Thidrekssaga* sich damit begnügt, die rohen Fakten zu erzählen; er bestimmt die psychologischen Motivationen nicht näher, die Sigurd angetrieben haben, Grimhild zu heiraten. Er begnügt sich, die übermenschliche Kraft des Helden zu erwähnen. Schließlich vollbringt Sigurd für Gunnar keine andere Heldentat, er überwältigt nur Brynhild.

Wenden wir uns jetzt dem *Nibelungenlied* zu.

Hier ist das Problem komplexer. Aus diesem Grund kann ich nur die Leitgedanken des Werkes untersuchen, und dies auf zwei Gebieten der Tätigkeit eines Ritters, der Ritterschaft und der Liebe.

¹ *Das Nibelungenlied*. Zweisprachige Ausgabe (mhd Text - Hs. B - mit nhd. Übersetzung). Hg. von D. Buschinger und W. Spiewok. Amiens 1991 (Wodan 15); *Das Nibelungenlied*. Paralleldruck der Handschriften A, B und C nebst Lesarten der übrigen Handschriften. Hg. von Michael S. Batts. Tübingen 1971; *Die Geschichte Thidreks von Bern*. Übertragung von Fine Erichsen. Düsseldorf/Köln 1967 (Thule. Altnordische Dichtung und Prosa. Bd. 22).

² *La Chanson des Nibelungen. Etude sur la composition et la formation du poème épique*. Paris 1926.

BCA). In der Tat, Siegfried überwältigt die feindlichen Könige. Der Held, ein beispielhafter Krieger, hilft somit dem unfähigen Gunther, die Katastrophe abzuwenden, die auf sein Land zu fallen drohte. Siegfried hilft ihm ebenfalls, den Frieden abzuschließen, und behandelt seine Feinde großzügig und lässt sie wieder frei, ohne Lösegeld.

Diese Episode des Krieges gegen die Sachsen und die Dänen, die sich in der *Thidrekssaga* nicht befindet und sicherlich vom NL-Dichter hinzugefügt worden ist, dient hauptsächlich dazu, die Tapferkeit, die Hilfsbereitschaft und die außerordentlichen Fähigkeiten Siegfrieds als Kriegsführer und Politiker herauszuheben und im Gegensatz dazu, Gunthers Mittelmäßigkeit, ja Unfähigkeit zu betonen. Andererseits zeigt sich Siegfried für den burgundischen Hof absolut unentbehrlich. Dieser Kontrast zwischen Siegfried und Gunther ist mit dem Kontrast in Eilharts und Gottfrieds *Tristanromanen* zwischen Tristan und Marke zu vergleichen: beide Könige sind unfähig, mit den Forderungen ihrer Gegner allein fertigzuwerden (im *Tristan* geht es um den Kampf gegen Morolt), und sie verdanken ihr Heil nur dem Eingreifen eines außergewöhnlichen Helden, hier Siegfried, da Tristan. Man ist wohl ermächtigt, Gunther als Anti-Siegfried zu bezeichnen, und Marke als Anti-Tristan: Gunther dient dazu, Siegfried zur Geltung zu bringen, so wie Marke durch Kontrastwirkung Tristan zur Geltung bringt. Der Unterschied zwischen Siegfried und Tristan besteht aber darin, dass ersterer mit der körperlichen Kraft rechnet, während Tristan seine Intelligenz anwendet.

Der Kontrast, der in der Ritterschaft angedeutet wird, wird auf der Ebene der Liebe stärker hervorgehoben.

2. Die Liebe

Wie Tristan Marke dazu verhilft, Isolde zu gewinnen, so hilft Siegfried Gunther, Brünhild zu gewinnen: der Nibelungendichter hat diesen Zug von seiner Vorlage übernommen, wie es der Vergleich des Liedes mit der *Thidrekssaga* zeigt. Der NL-Dichter lässt ebenfalls Kriemhild Siegfried heiraten, und er übernimmt die Szene, wo Brünhild sich Gunter verweigert, der dann Siegfried um Hilfe ruft; er mildert aber die Szene: Gunther bleibt nur eine Nacht an dem Haken hängen. Wie die deutschen Bearbeiter von französischen Vorlagen, z. B. Hartmann von Aue oder Gottfried von Straßburg, übernimmt der NL-Dichter den Stoff der Vorlage und behält die Handlung bei. Dennoch begnügt er sich nicht damit, nur die Fakten zu erzählen.

Der letzte Dichter macht aus Siegfried den vollkommenen höfischen Liebhaber, den Vorkämpfer der "fine amor", der "Hohen Minne", der gleich dem Tristrant Eilharts den Eid leistet, jeder Bitte, die im Namen seiner Dame vorgebracht wird, Folge zu leisten:

536 B « Nu enbietet swaz ir wellet, des wirt niht verdaget.
ich wil iz gerne werben durch di vil schoenen meit.

ziwiu sold ich verziehen di ich in hercen han?
 swaz ir gebietet, daz ist alliz getan. »
 Str.536 B "Der schönen Jungfrau zuliebe übernehme ich Euren Auftrag mit Freuden. Wie dürfte ich es ihr versagen, der mein Herz gehört. **Was immer Ihr mir in ihrem Namen auftragt, das ist bereits so gut wie getan.**"

Indem der Dichter im Gegensatz zum Thidrekssagadichter die Ehe zwischen Siegfried und Kriemhild motiviert, fügt er seiner Vorlage eine Idylle zwischen den beiden jungen Menschen, die ganz und gar an die Tradition der höfischen Minne, des Minnedienstes anknüpft, hinzu. Der mit allen höfischen Tugenden ausgestattete Siegfried wartet ein Jahr lang, bis er seine ferne Geliebte sehen kann (285,1 "Wie könnte ich nur Deine Liebe gewinnen?"; 304 "Immer werde ich zu ihren Diensten stene..."). Dass Siegfried, der die burgundische Dynastie vollkommen unterworfen hat, zum schmachenden Liebhaber wird und es nicht bewirken kann, die, die er liebt - die unerreichbare Frau -, vor Jahresfrist zu sehen, widerspricht jeder Wahrscheinlichkeit und dient wohl nur dazu, *die Liebe Siegfrieds als Paradigma hinzustellen*. Die Waffentaten, die er gegen die Dänen und die Sachsen vollbracht hat, können als **Liebesdienst** bewertet werden: Siegfried verdient die Liebe Kriemhilds. Sogar die Hilfe, die der Held Gunther leistet, um Brunhilde zu erobern, ist als Minnedienst zu interpretieren:

Str.388 "Allerdings gelobe ich es nicht so sehr aus Zuneigung zu Dir", so sagte Siegfried, "sondern vielmehr **aus Liebe zu deiner Schwester**, dem schönen Mädchen. Denn die liebe ich darum, **sie mir zur Gemahlin zu gewinnen.**"

Siegfried gewinnt Brünhild für Gunther, um Kriemhild für sich zu gewinnen:

333 B CA Des antwurte Sivrit, der Sigmundes sun:
 « gistu mir dine swester, so wil ich ez tûn,
 di schoenen Chrimhilde, ein kuneginne her;
 so ger ich deheines lônes nach minen arbeiten mer. »

In der Hochzeitsnacht bezeichnet der Dichter die Liebe Siegfrieds und Kriemhildes als "edele minne" und benutzt das Wort, das Gottfried anwendet, um die beispielhafte Liebe von Tristan und Isolde zu bezeichnen. Die Liebe der beiden ist wirklich eine beispielhafte Liebe, die die Individualität und die Persönlichkeit des andern achtet.

629 BC Do der herre Sifrit bi Criemhilde lach
 unt er so minnechliche der junchvrowen pflach
 mit sinen edelen minnen, si wart im so sin lip .

Diese Strophe fehlt in A.

(C lit comme B; cette strophe manque en A).

In B wird betont, dass Kriemhild allein für Siegfried zählt:

629,4 er naeme fur si eine niht tusedt andriu wip.

Siegfrieds und Kriemhilds Liebe ist eine außergewöhnliche Liebe. Es ist aber nicht der Fall bei Gunther.

Am Tag der Hochzeit ist der burgundische König betrübt. Für ihn verläuft die Zeit viel zu langsam (Str.624: BCA). Der Dichter sagt es ausdrücklich:

625 B CA	Er dahte er laege sanpfer do was er des gedingen im muse von ir schulden er begonde vriuntlichen	der schonen vrouwen bi. niht gar in hercen vri, liebes vil geschaeen. an vroun Prunhilde saehen.
----------	---	---

Er bittet seine Gäste die Ritterspiele zu beenden, denn Str.626 BA "*der chunich mit sinem wibe ce bette wolde gan.*

Im Gegensatz zu Siegfrieds und Kriemhilds Liebe ist die Liebe, die Gunther für Brünhild empfindet, eine rein sinnliche Liebe (übrigens hat er im Gegensatz zu Siegfried mehrere Liebesgeschichten gehabt Str.630,4 *er haete dicke sampfter bi andern wiben gelaegen* BCA. Brünhilds Schönheit schürt Gunthers Begierde, und hier auch soll man das NL mit Gottfrieds *Tristan* vergleichen, wo, in der Minnegrottenepisode, Isoldens Schönheit Markes Leidenschaft entfacht und seine Sinne erregt (Vers 17593 sq.). Wie Marke, für den alle Frauen gleich sind (man denke an die Hochzeitsnacht, wo Marke Brangene und Isolde nacheinander umarmt und keinen Unterschied zwischen den beiden findet: *in dûhte wîp alse wîp* 12666), kennt Gunther nur Sinnlichkeit in der Liebe.

Dennoch weist Brünhild Gunther ab, sobald er sie umarmen will. Er scheitert auf sexueller Ebene und das ruft in ihm Hass hervor: er will Liebe durch Gewalt erzwingen (636,1). Da bindet sie ihm Arme und Beine, wie wir gesehen haben, und hängt ihn – dies ist der Höhepunkt der Demütigung - an einem Nagel auf. Sie befreit ihn erst am folgenden Morgen. Man versteht, dass Gunnar sehr schlechter Laune ist. Siegfried, der das bemerkt und dem er sich anvertraut, schlägt ihm vor, ihm zu helfen, genau wie er ihm im Krieg gegen die Sachsen und die Dänen geholfen hatte:

654,3-4 B CA	so twinge ich dir din wip, daz du si hinte minnest, oder ich verliuse minen lip.
--------------	-------	---

Skrupellos wie er ist, stimmt Gunther zu, unter der Bedingung, dass Siegfried Brünhild unberührt lässt (655,1-2): diese Bedingung, die sich nicht in der *Thidrekssaga* befindet, wo Sigurd Brynhild entjungfert (p.268), streicht noch mehr Gunthers Sinnlichkeit heraus. Siegfried verspricht es (656,1-2 B CA *uf di triuwe min,/daz ich ir niht enminne*): *minne* bezeichnet hier den Geschlechtsakt. Übrigens interessiert ihn Brünhild gar nicht, denn er liebt Kriemhild mehr als alle Frauen auf der Welt, und er sagt es Gunther: 656,2-3 B CA "*diu schone swester din,/diu ist mir vor allen, di ich noch ie gesach*". Diese Bemerkung Siegfrieds unterstreicht den

außergewöhnlichen Charakter der Liebe Siegfrieds zu Kriemhild, der auf die Individualität und die Persönlichkeit der geliebten Frau Rücksicht nimmt.

Abermals verstreicht die Zeit zu langsam für Gunther:

659 BC der eine tach in duhte wol drizech tage lanch.
 an siner vrouwen minne stunt aller sin gedanch.
 (Die Strophe fehlt in A).

660,1 B CA Er erbeite chume, daz man von tisse gie.

Und als im Brautgemach Siegfried Brünhild endlich bewältigt, hat Gunther nur eine Sorge, dass der Held seine Rechte nicht überschreitet und sich nicht die Freiheit nimmt, Brünhild anzurühren. (667: BCA). Als Brünhild überwältigt worden ist, entfernt sich Siegfried, und Gunther kann endlich seine Liebesfreude nehmen (681 B C; diese Strophe fehlt in A); von nun an hat die junge Frau ihre übermenschliche Kraft verloren. Gunther hat seinerseits seine gute Laune wieder gefunden (685 BCA).

Im Bericht über die Hochzeitsnacht ist der Gegensatz zwischen Siegfried, dem vollkommenen Liebhaber, und Gunther besonders unterstrichen, und die Verwandtschaft zwischen Gunther und Marke augenscheinlich: die Sinnenlust erklärt das Benehmen von dem einen wie vom anderen.

In der Liebe wie in der Ritterschaft ist Gunther von dem Nibelungen-Dichter als antithetische Figur zu Siegfried konzipiert worden, als Anti-Siegfried. Gunthers sinnliche Liebe bringt die beispielhafte Liebe Siegfried und Kriemhildes zur Geltung. Dieser Gegensatz erreicht einen Höhepunkt, wenn Gunther, der zu schwach ist, um sich dem Vorhaben Hagens entgegenzusetzen, mitverantwortlich an dem Tod Siegfried wird, und wenn Siegfried, zu Tode verwundet, ihn vor allen seinen Vasallen der Heuchelei, der Scheinhelligkeit bezichtigen, ihn verhöhnen und ihn verdammen wird, ihn und all die seinen, und sie alle aus der ritterlichen Gesellschaft ausstoßen wird. Siegfried, endlich hellsehtig geworden, wird im Tod moralisch den Sieg davontragen.

Aber dieser Sieg Siegfrieds bleibt nur moralisch. Sonst ist Siegfried natürlich ein Verlierer, und dies infolge seiner Tugenden selbst, infolge seiner Ritterschaft und infolge seiner Liebe zu Kriemhild, die ihn blendet und ihn unfähig macht, die Folgen seiner Taten zu sehen.

3. Siegfried als Anti-Held

Die ritterlichen Heldentaten Siegfrieds kehren sich zu seinen Ungunsten. In der Tat wird Hagen Siegfried gegenüber immer misstrauisch sein, der eine Gefahr für die burgundische Dynastie bedeuten wird, und er wird die erste Gelegenheit ergreifen

(beim Königinnenstreit), um den gefährlichen und gehassten Rivalen der burgundischen Könige aus dem Weg zu räumen (str.993).

Auf der anderen Seite zeigt der Dichter ebenfalls die gefährliche Kraft der Liebe. Sobald Siegfried beschließt, um die Hand Kriemhilds zu werben, besiegelt er sein eigenes Schicksal und auch das Schicksal von ganzen Völkern. Von einem unguuten Gefühl gepackt (50-61), das die Krieger und die Damen am Xantener Hof teilen (67-70), versuchen Sigmund und Siglinde, ihn davon abzubringen, aber nichts kann ihn zurückhalten, und er macht sich auf den Weg nach Worms.

Nachdem er ein ganzes Jahr vor Liebe zu Kriemhild geschmachtet und sie dann durch seinen Sieg über die Sachsen und die Dänen verdient hat (durch seine Heldentaten zieht Siegfried die Aufmerksamkeit der jungen Königstochter, die zu erobern er gekommen war, auf sich: er erweckt das Interesse Kriemhildes und dann ihre Liebe), erklärt Siegfried feierlich in der Aventure 5, dass er, um Kriemhilds Gunst zu erlangen, bereit sei, Gunthers Vasall zu werden:

304,4 B daz ist nach iwern hulden, min frou? Chrimhilt, getan.

Die Waffentaten, die er gegen die Dänen und die Sachsen vollbracht hat, können als Liebesdienst bewertet werden: Siegfried verdient die Liebe Kriemhilds.

Es wird wahrhaftig nicht in den Text hineininterpretiert, wenn man daraus folgert, dass Siegfried aus Liebe zu Kriemhild zum Lehnsmann Gunthers wird, sich immer mehr in ein Gewirr von Lügen, von Betrügen und von Fehlern verstrickt, Brunhilde täuscht und somit seinen eigenen Tod besiegelt.

Liebe ist ein gefährliches Gefühl, das Siegfried dazu treibt, unbedachte Taten zu vollbringen: so gibt er sich in Island für den unfreien Vasallen Gunthers („eigen man“) aus (386 BCA) – er hält ihm sogar den Steigbügel (397-398 BC), was der Höhepunkt der Demütigung für einen Königssonnen bedeutet, was den Dienerinnen Brünhilds auffällt; in der Strophe 388 sagt Siegfried ausdrücklich, dass dieses erfundene Untertänigkeitsverhältnis als Minnedienst zu interpretieren sei:

388 BC « Jane lob ihz niht so verre durch die liebe din,
 so durch dine swester daz schoene magedin.
 diu ist mir sam min sele unde so min selbes lip.
 ich wil daz gerne dienen, daz si werde min wip. »

(diese Strophe fehlt in A),

was dramatische Folgen haben wird.

In Gegenwart von Brünhild sagt er der Vereinbarung mit Gunther gemäß, dass Gunther sein Herr sei (*min herre* BCA 420,4). Dann vollbringt er anstelle von

Gunther die Wettkämpfe, denen der Freier Brunhildes sich unterziehen muss. Speerwurf, Steinschleudern und Weitsprung. Es sei nebenbei erwähnt, dass Tristrant im Werk Eilharts von Oberg (7797 ff.) dieselben sportlichen Leistungen vollbringt: wir haben es hier mit den beliebtesten Ritterspielen des 12. Jahrhunderts zu tun.

In der Hochzeitsnacht bewältigt er für ihn die rebellische Jungfrau, und in B und A 654,3 betrachtet er diese Tat als zum Dienst gehörig, den er Gunther schuldet – das Konzept des Dienstes, den der Vasall dem Lehnsherrn schuldet, wird pervertiert (654,3 BA *daz ich dir gerne diene*). Dann ist er so dumm und von seiner Liebe zu Kriemhilde so geblendet, dass er seiner Frau, zu der er ein übertriebenes Vertrauen hat, den Gürtel und den Ring, die er Brünhild geraubt hat, schenkt (680,3): dadurch löst er den Skandal aus, der dem Königinnenstreit die Krone aufsetzt : 867,1 "*Suln wir gouche ziehen? sprach aber Hagene* (BCA). Der Mord an Siegfried ist fortan unvermeidlich geworden, aus Staatsräson.

Siegfried, beispielhafter Ritter und Liebhaber, ein Beispiel für seine Umgebung, hat aus Liebe zu Kriemhild Brünhilde gegenüber einer Reihe von nicht widergutzumachenden Fehlern begangen, die wiederum all das zukünftige Unheil verursachen werden. Somit ist aus dem strahlenden Helden eine Gestalt geworden, der zwar im Tod über seine Feinde moralisch triumphiert, indem er sie verflucht, aber diesen Tod selbst verursacht hat und noch dazu seine ganze Sippe und ganze Völker in den Tod reißen wird. Wir haben es in der Tat mit der Dekonstruktion eines Helden zu tun. Es ist klar, dass der Nibelungendichter damit nicht nur zeigen wollte, dass die Werte der Feudalgesellschaft, wie *êre* et *triuwe* entweder pervertiert sind oder, wenn sie zu strikt eingehalten werden,³ zum Untergang dieser Gesellschaft führen, sondern dass er ebenfalls- wie sein Zeitgenosse Wolfram von Eschenbach, der jeden Exzess in der Liebe, sogar in der ehelichen Liebe tadelte, Kritik an dem Begriff der Liebe und des Minnedienstes der höfischen Literatur üben wollte, da er daraus eine für den Menschen und für die Gesellschaft gefährliche Macht schafft, die die gesamte Menschheit in den Abgrund einer furchtbaren Katastrophe führen wird.

³ cf. W. Spiewok, *Kurze Geschichte der deutschen Literatur*. Berlin 1981. p.59.